

Gott ist doch unser Versorger!

„Ach, was geht es mir doch schlecht“, seufzt Liliane Lilie. „Jetzt ist doch wieder nichts mit dem Sommer – und ich blühe auch gar nicht so richtig – und keiner beachtet mich!“

Ihre Nachbarin seufzt mit und überlegt: „Wie wird wohl morgen das Wetter? Und was, wenn wieder dieser kalte Wind aus dem Osten uns wieder die zarten Blüten zerzaust?“

„Ach du liebe Zeit – ich darf mir das gar nicht vorstellen! Und dann dieser Staub in der Stadt! Wie gut haben es da doch unsere Schwestern, die im Gewächshaus aufwachsen, wohl behütet und gewärmt, ständig umsorgt von grünen Daumen...“

Liliane will gerade weiterklagen, als ein rauhes Krächzen ertönt: „Ich kann nicht glauben, was ich da höre!“ Rudi, der Rabe hat sich neben den beiden Lilien niedergelassen und schüttelt verwundert sein gefiedertes Haupt.

„Habt ihr Schönen nichts anderes zu tun an diesem schönen Sonntag, als euch zu beklagen und zu sorgen? Ich komme gerade von einem Ausflug in die Berge zurück - und stellt euch vor – da waren Tausende von Menschen! Das hat mich natürlich neugierig gemacht – und ich bin vorsichtig näher herangeflogen.

Auf einem Baum konnte ich mich verstecken unter dem ein Mensch stand und viel und lange geredet hat. Und stellt euch vor – dann hat er von mir gesprochen – fast so, als habe er gewusst, dass ich im Baum sitze und zuhöre.“

Die Lilien sind für einen Moment von ihrer Litanei abgelenkt: „Was hat er denn gesagt?“

Rudi Rabe fährt fort zu erzählen: „Er hat gesagt: *Sorgt nicht um euer Leben, was ihr essen sollt, auch nicht um euren Leib, was ihr anziehen sollt. Denn das Leben ist mehr als die Nahrung und der Leib mehr als die Kleidung. Seht die Raben an: sie säen nicht, sie ernten auch nicht, sie haben auch keinen Keller und keine Scheune, und Gott ernährt sie doch!*

Und Recht hat er – ich mache mir keine Sorgen – der große Schöpfer ist nämlich ein echter Rabenvater, er kümmert sich sogar um mich!“

Liliane Lilie – fängt wieder an zu maulen: „Ja, um dich kümmert er sich – aber wer küsst mich? So wie ich aussehe – und zum Glück ist heute keiner unterwegs um schöne Blumen zu suchen – ich kann mich nur schämen – was tut denn der Schöpfer für mich?“

Rudi Rabe schüttelt krächzend den Kopf: „He, nun warte doch mal ab und sei nicht so ungeduldig – von dir hat dieser Mann nämlich auch gesprochen!“

„Was, ehrlich? Ein Mensch hat vor Tausenden von mir – Entschuldigung Schwester – von UNS gesprochen – was hat er denn gesagt?“

„Seht die Lilien an, wie sie wachsen: sie spinnen nicht, sie weben nicht. Ich sage euch aber, dass auch der König Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht gekleidet gewesen ist wie eine von ihnen.“

Kurze Stille -

„Wie? Das hat er gesagt?! Wir sind herrlicher als selbst der große und herrliche König Salomo?! Weißt du Liliane, ich habe von ihm gehört: Dieser Mensch war weltbekannt für

seinen Reichtum und seine Herrlichkeit. Er besaß nur das Kostbarste, was sich Menschen so vorstellen können – und jetzt sagt dieser Mensch doch tatsächlich, dass wir schöner sind als dieser Salomo! Wow!

Sag an, Rudi Rabe – wer war dieser erstaunliche Mensch?“

Raben haben ein gutes Gedächtnis und so antwortet er: „Ich habe gehört, dass die, die bei ihm waren ihn Jesus genannt haben....“

Diese kleine Szene möchte uns abholen und vielleicht hat ja der eine oder andere sich bereits ein Stück weit wiedererkannt – und in diesen Zeiten im Mai 2020 gibt es ja eine Anhäufung verschiedenster Sorgen und Ängste – sei es gesundheitlich, wirtschaftlich, politisch vielleicht auch seelischer Art. Und wenn ich so in den stillen Tagen von Mannheim die Vögel beobachtet habe, die endlich sich mal hörbar machen konnten und die Plätze und Straßen für sich hatten, kam mir schon der Gedanken: Die juckt das ganze Gedöns von Cornona nicht...

Wir wollen mal in den nächsten Wochen Gott kennenlernen als den **Geber aller guten Gaben**, der uns immer wieder auch den Blick dafür öffnet, dass wir dankbar sein können. Und wir sind ja auch oft genug wie diese Geschöpfe vom Eingang, wenn wir uns bei allem sorgen und ängstigen, und fragen, was die Zukunft denn bringen mag und wie schmachlich uns die Gegenwart im Stich gelassen hat – und die gute alte Zeit gab es ja auch nicht...

Es sind zwei Punkte, an denen uns Jesus heute anhand dieser Beispiele etwas über das Sorgen und Versorgen sagen möchte – und ich denke es ist keine Frage des Alters oder der Kultur:

Den Raben nimmt er als Beispiel, wenn es um das geht, was uns nährt und zwar eben nicht nur im körperlichen Bereich, sondern auch im Bereich unserer Seele und nicht zuletzt die Sorge, dass wir vielleicht von der geistlichen Versorgung durch Gott abgeschnitten sind – gerade vielleicht auch hier in Deutschland...

Die Blumen gebraucht Jesus als Bild, wenn es um das geht, was uns schmückt, was uns liebenswert und herrlich macht. Kommen wir uns doch manchmal ein wenig erbärmlich vor, als Kirche hier in Mannheim, wo wir allerorten das Klagen hören, dass es immer weniger werden, die sich noch zur Gemeinde halten und jetzt nach dem Lockdown ist die Herde noch kleiner geworden...

Fangen wir mal an mit den Raben, die wir ja in den unterschiedlichen Arten auch hier aus Mannheim kennen: Diese Vögel sind Aasfresser – und sie gelten nach der Bibel als unreine Vögel – sie sind für den Opferdienst nicht zu gebrauchen und dürfen auch nicht verspeist werden. Und dennoch werden sie von Gott gebraucht, um z.B. einem dem Tode nahen Elia mit Nahrung zu versorgen.

Und diese unreinen Tiere, für einen anständigen Gottesdienst nicht zu gebrauchen – die werden von Gott dennoch mit allem versorgt, was sie zum Leben nötig haben:

Hiob 38, 41: Wer bereitet dem **Raben** die Speise, wenn seine Jungen zu Gott rufen und irrefliegen, weil sie nichts zu essen haben?

Psalms 147, 9 Gott, der dem Vieh sein Futter gibt, den jungen **Raben**, die zu ihm rufen.....

Erstaunlich – und für uns heißt dies:

Selbst, wenn wir für Gott oft genug nicht zu gebrauchen sind – unrein, wenn wir uns nicht Gott opfern oder auch nicht anderen zur Nahrung beitragen, so versorgt uns Gott dennoch mit allem, was wir an geistlicher Nahrung nötig haben – Wenn wir lesen, was geistlich sich überall auf der Welt tut, könnten wir uns schon wie so ein Rabe fühlen, der nach mehr Nahrung krächzt – aber wir dürfen wissen – auch, wenn wir es nicht verdient haben – Gott wird uns nicht verhungern lassen – ja er wird sogar durch uns andere mit Himmelspeise versorgen!

Keiner von uns muss hungern – und das dürfen wir auch in Coronazeiten hier erleben – und für die anderen will Gott uns vielleicht als Versorgungsraben nutzen – wie einst beim hungernden Elia.

Auch um die Seele kümmert sich Gott liebevoll durch den Hirtendienst und er versorgt uns auch mit aller geistlichen Nahrung, mit Brot des Lebens, mit Wasser des Lebens!

Wir sind nicht abgeschnitten vom Strom des Lebens, auch wenn in anderen Ländern um uns her geistlich mehr passiert. Auch wir haben einen Vater, der sich sogar um uns Raben sorgt – uns versorgt, umsorgt! Glaubt ihr das?

Kommen wir zu den Lilien – die zumindest ich wegen ihres strengen Geruchs nicht so sehr mag – und die wir zumeist mit Friedhofsblumen verbinden. Übrigens: Völlig zu Unrecht!

Es ist immer gut, in der Bibel zu schauen, was da so steht über diese Blume:

Hoheslied 2, 2: **„Wie eine Lilie unter den Dornen, so ist meine Freundin unter den Mädchen...“** insgesamt 8 mal ist in dem Hohenlied von den Lilien die Rede – und immer hängt es eng mit der Liebe von Braut und Bräutigam zusammen.

Es gab vor 3000 Jahren ein bekanntes Brautlied mit dem Titel „Die Lilien“, das David als Melodie für zwei Psalmen benutzt hat.

Im Propheten Jesaja verspricht Gott seinem Volk: **Isaiah 35:1 „Die Wüste und Einöde wird frohlocken, und die Steppe wird jubeln und wird blühen wie die Lilien. Sie wird blühen und jubeln in aller Lust und Freude. Die Herrlichkeit des Libanon ist ihr gegeben, die Pracht von Karmel und Scharon. Sie sehen die Herrlichkeit des HERRN, die Pracht unseres Gottes.“**

Überhaupt: Die Folge der Herrlichkeit Gottes ist, dass wir etwas von dieser Herrlichkeit abbekommen: Hosea 14:6: **„Ich will für Israel wie ein Tau sein, dass es blühen soll wie eine Lilie...“**

Und Jesus relativiert scheinbar nun diese Herrlichkeit dieser Liebesblume, indem er sie mit **„Gras“** vergleicht, dass **„morgen in den Ofen geworfen wird“** – er tut dies aber nicht, um diese herrlichen Blumen klein zu machen, sondern nur, um uns diesen Kontrast vor Augen zu malen, um uns herrlicher zu machen.

Ich übertrage mal:

Schaut – diese Lilien sind ein Bild und ein Zeugnis der Liebe und der Herrlichkeit eures Bräutigams - ihr seid ja die Braut Christi – und ihr macht euch Sorgen um eure Herrlichkeit. Glaubt ihr denn nicht, dass mein Vater euch um ein Vielfaches herrlicher geschaffen hat, als diese Blumen. Glaubt doch, dass meine Liebe zu euch eben nicht eine Eintagsfliege – pardon: - Eintagsblume ist, die morgen schon verblüht ist und in den Ofen geworfen wird.

So wie diese Lilien in der Bibel die Liebenden umgeben und schmücken, so wird meine Herrlichkeit und Liebe euch umgeben, euch herrlich und liebensfähig machen.

Ihr seid in meinem Augen so wert geachtet, dass ich alles für euch als Lösegeld gegeben habe nicht nur Länder – und das alles, ***weil du in meinen Augen so wert geachtet und auch herrlich bist und weil ich dich lieb habe.***

Vielleicht denkt ihr wie diese Lilie: Keiner mag mich, die Umstände sind so widerlich, ich bin so widerlich – glaub es nicht – hätte ich dich sonst so geschaffen – wunderbar – einzigartig – meine Liebe schmückt dich und macht dich wunderschön und herrlich! Halte dich nur an mich, und glaube mir, dass ich dich liebe – um alles andere kümmere ich mich dann auch noch! Das Licht meiner Sonne wird dich zum Blühen bringen genauso wie das erfrischende und belebende Wasser des Lebens. Und dann wirst du blühen für mich, eine blühende Schönheit. Die Braut des Lammes!

Und all das gibt uns Gott, der Geber aller guten Gaben!

Ihr Lieben – glauben wir unserem Herrn doch mal...